

KONZEPTION

Schwerpunkt: **Lösungsorientiertes Training am Sozialverhalten (LOT)**
jugendlicher Straftäter und verhaltensauffälliger Jugendlicher

Einrichtung: **Sozialpädagogische Jugendwohngemeinschaft
Kaiser-Friedrich-Straße 6, 55116 Mainz
Tel.: 0 61 31 / 22 44 71**

Leiter der Einrichtung Paul Becker, Diplom-Sozialarbeiter

Träger "Spielende, lachende, lernende Kinder e.V. Bingen"
Erster Vorsitzender ist Dr. F. F. Röper.
Der Verein ist korporatives Mitglied im Caritas-Verband.

Der Soziale Trainingskurs

Soziale Trainingskurse haben inzwischen im Bereich der Jugendgerichtsbarkeit einen festen Platz unter den Erziehungsmaßregeln gefunden, um delinquentes Verhalten zu verringern. Außerdem dienen sie im Angebot der erzieherischen Hilfe im präventiven Rahmen zur Entwicklung der jugendlichen Persönlichkeit und somit auch zur Vorbeugung von Straftaten. Wichtig ist diese Maßnahme, um schon im Vorfeld präventiv eingreifen zu können, um (weitere) jugendbedingte und episodenhafte Straftaten verringern oder gar ausschließen zu können.

Zielorientierung

Das vorliegende Programm besitzt 2 Schwerpunkte:

- Einerseits soll es zur Behebung von Straftaten beitragen, um Straftaten oder auffällige Verhaltensweisen zu verringern.
- Andererseits soll es als Präventionsbeitrag angesehen werden, um mittels ressourcenorientierter Herangehensweise die Kompetenzen der Jugendlichen und Heranwachsenden unter Alltags- und Lebensbezug zu stärken und auszubauen.

Ziele des Trainings

Als Zielsetzungen werden die Reduzierung von erneuter Straffälligkeit, die Vermittlung von sozial akzeptierten Strategien zur Alltagsbewältigung sowie die Beeinflussung von Werthaltungen und Einstellungen angesehen. Diese sollen mit den Teilnehmern unter Berücksichtigung ihrer Bezugsfamilie umgesetzt werden.

Im persönlichen Zielrahmen sollen die Teilnehmer an folgenden Eckfeilern arbeiten:

Taten, Folgen und Verantwortung übernehmen (Verringerung von Rechtfertigungen)

Erweiterung der sozialen Kompetenz

- Schlüsselqualifikationen
- Kommunikationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Umgang mit Gefühlen
- Selbstbewusstseins- und Selbstwertsteigerung
- Empathieentwicklung (Opferfolgen, Einfühlung in andere Menschen)

Vermittlung von Lebensperspektiven (Schule, Beruf, Privates)

Kennen lernen der eigenen Kognitionen, Emotionen - Ursachen der Verhaltensmuster

Alternative Handlungskompetenzen erfahren, lernen und anwenden

Methodischer Rahmen

Beim Lösungsorientiertem Training am Sozialverhalten handelt es sich dementsprechend um eine **konfrontative**, aber ebenso **ressourcenorientierte** Methode, die bewirken soll, dass die Teilnehmer an ihrer Tatarbeit genauso arbeiten wie an ihrem Reife- und Kompetenzprozess.

Deshalb sollen im Mittelpunkt des Trainings **tatbezogene Konfrontationen** stehen, um den Jugendlichen die Zusammenhänge ihrer begangenen Taten mit ihre persönlichen Unreife begreiflich zu machen und Unrechts- sowie Schuldgefühle zu erzeugen, bis sich die Jugendlichen von ihren delinquenten Verhaltensweisen lösen können. Die deliktbezogene Konfrontation soll bewirken, dass die Jugendlichen in einen Denkprozess hineingezogen werden, der sie dazu bewegt, angemessene Verhaltensweisen zu entwickeln. Insgesamt kann aus unserer Erfahrung heraus gesagt werden, dass diese konfrontative und dynamische Streitkultur von Jugendlichen großteils als Herausforderung angesehen und akzeptiert wird, um sich endlich mit sich selbst auseinander zu setzen und neue Wege in ihrem Leben einzuschlagen.

Den Jugendlichen sollen darüber hinaus ihre **Fähigkeiten und Ressourcen** bewusst gemacht werden, um auf dieser Basis einen neuen Lebensweg einschlagen zu können. Wichtig dabei ist der Ansatz der Lösungsorientierung. Die Jugendlichen besitzen jede Menge Stärken und soziale Fähigkeiten. Unter welchen Umständen können diese abgerufen und wie können diese erweitert werden? Die Lösungsorientierung soll bewirken, dass sich die Jugendlichen über ihre positiven Stärken bewusst werden und sie damit Möglichkeiten sehen einen prosozialen Weg einschlagen zu können. Weiterhin sollen sie neue Verhaltensweisen erlernen, damit sie sich anderer Mittel bedienen, um delinquente Verhaltensweisen zu vermeiden. Sie sollen lernen stolz auf sich zu sein, sich anders toll zu fühlen, sich zu mögen und die Anerkennung ihrer Umwelt für sich zu gewinnen. In die persönliche Arbeit schließen wir auch aktive Elternarbeit ein.

Zielgruppe

Zielpersonen sind Jugendliche und Heranwachsende mit normwidrigem delinquenten Verhalten (Abweichungen vom normativen legalen System und Verhaltensauffälligkeiten). Das Lösungsorientierte Training am Sozialverhalten richtet sich an Jugendliche und Heranwachsende mit Auffälligkeiten im sozialen Verhalten und besonders bei Straftaten im Bereich:

- Diebstahl/Unterschlagung
- Straßenverkehrsdelikte
- räuberische Erpressung (evtl. AAT®/CT®)
- Verstöße gegen das BtmG
- Sachbeschädigung
- Graffiti
- Öffentliche Ordnungsstörung

Ausschlusskriterien: Gewaltproblematik (AAT®/CT®), Drogenabhängigkeit, Sexualstraftaten, starke psychische Beeinträchtigungen, Mitglieder der organisierten Kriminalität, verminderte kognitive Fähigkeiten.

Rechtliche Zuweisung der Kursteilnehmer

Die Zuweisung der Teilnehmer zum Lösungsorientierten Training am Sozialverhalten erfolgt auf Anregung

- der Jugendgerichtshilfe
- des ASD
- der Staatsanwaltschaft
- des Jugendgerichts

Freiwillige Teilnehmer können ebenso in den Kurs integriert werden.

Pädagogischer Rahmen des Sozialen Trainings

Das Lösungsorientierte Training am Sozialverhalten unterliegt dem lerntheoretisch-kognitiven Paradigma und besitzt als Grundlage ein optimistisches Menschenbild. Dieses orientiert sich an:

Banduras Lernen am Modell: Delinquentes und auffälliges Verhalten kann verlernt werden.

Kellys Kognitionspsychologie: Der Delinquente, der sich auf der Grundlage falscher Hypothesen verhält.

Farrellys Provokative Therapie: TrainerIn als advocatus diaboli.

Corsinis Konfrontative Therapie: Konfrontation als Hilfe.

De Shazers: Lösungsorientierte Beratung mit Blick auf die vorhandenen Ressourcen.

Als Grundvoraussetzung für eine Verhaltensänderung bei delinquenten /verhaltensauffälligen Jugendlichen haben wir für unser Lösungsorientiertes Training

am Sozialverhalten fachliche Standards erarbeitet. Die Qualitätsstandards lassen sich wie folgt definieren:

1. Das Soziale Training orientiert sich im Bereich der primären und sekundären Prävention (Rössner, 1973) und setzt auf Freiwilligkeit, auch bei richterlicher Weisung. Der Trainingseinstieg umfasst die Motivationsarbeit durch Gespräche, erlebnispädagogisches, Beziehung aufbauendes „Locken“ sowie eine interessante, spannende, konfrontative, ressourcenaktivierende und lösungsorientierte Gesprächsführung und Sitzungsgestaltung. Sekundäre Behandlungsmotivationen sollen nach den ersten Sitzungen einem primären Interesse weichen. Ziel ist es, im Laufe der Behandlung eine primäre Teilnahmemotivation zu wecken.
2. Zielgruppe: Zielpersonen sind Jugendliche und Heranwachsende mit einerseits normwidrigem delinquentem Verhalten, also Abweichungen vom normativen legalen System und andererseits mit einer verhaltensauffälligen Symptomatik.
3. Der zeitliche Rahmen der Programme umfasst bei einer Gruppengröße von 7 Teilnehmern 90 Stunden (z.B. 1-2 x pro Woche 4 Stunden Sitzungsdauer, ein Wochenende), welche in einem Zeitraum von 4 Monaten angeboten werden.
4. Die Gruppenleitung umfasst in der Regel 2 MitarbeiterInnen mit abgeschlossenem Fachhochschulstudium in SA/SP, Erziehungswissenschaft, Psychologie oder Erzieherausbildung.
5. Alters- und Geschlechtsunterschiede in einer Trainingsgruppe sind möglich.
6. Die Trainingsinhalte umfassen folgende Eckpfeiler:
 - Erlebnispädagogische Elemente
 - Persönlichkeitsarbeit
 - Konfrontative Deliktauseinandersetzung und Tatkonfrontation
 - Psychodramatische Elemente
 - Selbstwertarbeit
 - Empathiearbeit
 - Normarbeit und Weiterentwicklung des moralischen Bewusstseins
 - Weiterentwicklung emotionaler Intelligenz
 - Kommunikationstraining
 - Konflikttraining
7. Die Arbeit mit der Bezugsfamilie ist in dieses Projekt integriert, damit sich lösungsorientierte Sichtweisen innerhalb der Familie entwickeln und diese fortgesetzt werden können.
8. Das optimistische Menschenbild des Sozialen Trainings signalisiert: Die Professionellen sollten die Teilnehmer als Personen mögen, bei gleichzeitiger Ablehnung ihrer auffälligen Verhaltensweisen.

Diese Qualitätsstandards sind in einem flexiblen pädagogischen Curriculum didaktisch und methodisch integriert und werden je nach Einzelfällen und je nach Gruppe für ein Trainingsprogramm angemessen zusammengestellt.

Methoden des Lösungsorientiertes Trainings am Sozialverhalten

- 1:1-Interviews (biographisch/tatbezogen),
- Einzel- und Gruppengespräche
- Konfrontative Deliktauseinandersetzung und Tatkonfrontation, z.B. mittels des Heißen Stuhls, der „Hinter dem Rücken“-Methode oder Skulpturarbeit
- Erlebnispädagogische Elemente (Teambuilding und Grenzerfahrungen durch Klettern oder Hochseilgarten)
- Körperarbeit
- Skulpturarbeit
- Rollenspiele unter Realitätsbezug
- Kompetenztraining
- Lösungsorientierte Beratung

Phasen des Lösungsorientiertes Trainings am Sozialverhalten

Kennenlern- und Einstiegsphase

Abklärung der Motivation

Abklärung der Ausschlusskriterien

Kursinhalte

Regeln, Verträge

Elternabend

Anamnese und Hypothesenbildung

Erlebnispädagogik

1:1 Interviews

Prozessdiagnose

Ressourcen - Fragebogen zur Mitarbeit der Bezugsfamilien

Konfrontationsphase

Tatkonfrontation

Konfrontation mit dem abweichenden Verhalten

Bewusstmachung der eigenen Verantwortung für delinquentes Verhalten und die eigene Lebenssituation (Aufdecken von Neutralisierungstechniken)

Familienfeedback durch Skulpturarbeit

Erzeugen von Betroffenheit gegenüber Geschädigten (Empathiearbeit)

Weiterentwicklung des moralischen Bewusstseins

Feedback an die Bezugsfamilie zur Trainingskonstellation (Entwicklung)

Kompetenz- und Beratungsphase

Lösungsorientierte Kommunikation (Ressourcenfokus)

Kristallkugeltechnik (Ressourcen der Zukunft)

Lösungsressourcen vom IST zum SOLL

Fragen als positive Intervention (nach Ausnahmen, nach Lösungen, nach

Bewältigungsversuchen, nach Perspektiven)

Bewältigungsstrategien (Coping)

Einüben von neuem Verhalten, Entwicklung von positiver Lebensenergie,

Durchsetzen von Entscheidungen

Umgang mit Ängsten, Frustrationen, Barrieren und Blockaden

Entwicklung von Kompetenzen im Bereich Kommunikation, Konfliktfähigkeit und Umgang mit Gefühlen
Selbstwert- und Selbstbewusstseinsarbeit

Abschluss- und Umsetzungsphase

Umsetzung der erarbeiteten Lösungen in die Lebenswelt der Klienten
Öffentlicher Abschlussabend
Nachtreffen
Elternabschlussgespräch

Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die Leitung des Trainings wird durch mindestens einen Trainer mit Zusatzausbildung zur Konfrontativen Pädagogik oder zum Konfliktmanagement gewährleistet. Der bundesweite Austausch innerhalb der E-group der konfrontativen Ansätze ist gewährleistet. Weiterhin nimmt die Leitung des Trainings regelmäßig an thematisch weiterführenden Fortbildungen teil.

Resümee

In unserem Lösungsorientierten Training am Sozialverhalten wird die Persönlichkeit der jungen Menschen geachtet und wertgeschätzt bei gleichzeitiger Verurteilung ihrer delinquenten oder auffälligen Handlungen.

Die Teilnehmer sollen sich von ihren delinquenten Verhaltensweisen lösen und Zusammenhänge ihrer Taten mit den eigenen Lebensperspektiven erkennen. Sie sollen ihre wahren sozialen Bedürfnisse erspüren und diese in prosoziale Verhaltensweisen umsetzen.

Dementsprechend sollen den Teilnehmern unseres Sozialen Trainingskurses Möglichkeiten angeboten werden, um durch ressourcenorientiertes Arbeiten an ihren Fähigkeiten bewusster anknüpfen zu können und diese verstärker in das reale Leben zu integrieren. Da sie großteils schon als Kinder verhaltensauffällig wirkten und dadurch auch Ausgrenzung erfahren, soll versucht werden, sie anhand ihrer Stärken, Fähigkeiten und Fertigkeiten wieder durch gewachsenes Selbstbewusstsein in die gesellschaftlichen Anforderungen einzubinden und ihre fehlende Reife (oft auch Ausdruck ihrer Taten) durch Kompetenzzuwachs und Verantwortungsübernahme auszugleichen.

Dazu sollen die Bezugsfamilien eingebunden werden, um weitere Entwicklungen der Jugendlichen gewährleisten zu können.

Mainz, den 15.11.2007